

Geld in die Hand genommen, um doppelseitige Werbeanzeigen vor dem Fest des Schenkens zu schalten (Abb. 11).

Agfa-Rapid-Kameras und Preisgestaltung

Die **ISO-Rapid I** kostete bei der Markteinführung 26,50 DM, gefolgt von der

ISO-Rapid F – das F stand für "Flash": (Blitzlicht) –, und diese Kamera kostete damals stolze 49,-- DM. Es folgte danach eine Verbesserung der Rapid F, die

ISO-Rapid C. Das C stand für "Cube" (Würfel); denn dieses Modell war mit Blitzwürfelfassung ausgestattet. Sie kostete daher auch schon 63,-- DM. Weitere Produkte von Agfa folgten mit der

Moto-Rapid C. Sie besaß einen Federwerkmotor(!), der mit einem Ring am Objektiv aufgezogen wurde, und sie kostete zur damaligen Zeit 98,-- DM. Es folgte die

Isomat-Rapid. Diese wurde für 89,-- DM verkauft, gefolgt von der

Optimal-Rapid 250. Diese Kamera kam 1965 als Topmodell auf den Markt. Das Nachfolgeprodukt

Rapid Optima 125 C kostete 179,-- DM und war mit einem Apotar f: 2,8/45 mm ausgestattet. Das spätere Topmodell dieser Serie, die

Rapid Optima 500 V mit der kürzesten

Belichtungszeit von 1/500 Sek. kostete für die damalige Zeit beachtliche 298,-- DM. Abgerundet wurde diese Modellpalette durch eine weitere

Rapid-Optima 250 V – eine abgespeckte Version mit einem Dreilinser –, die damals für 228,-- DM zu haben war. Letztlich baute Agfa auch für die Silette-Modellreihe eine Version für den Rapidfilm, die

Silette Rapid, wobei die Dominanz der Silette-Baureihe doch eindeutig beim gewöhnlichen 135er Film lag, weil sich diese Kameraserie u.a. wegen der ma-



Abb. 10: Geöffnete Agfa ISO Rapid-Geschenkbox nuellen Belichtungssteuerung doch mehr an den engagierten Fotoamateur wandte.

Marktbedeutung des Rapid-Systems und dessen Aus

Agfa versuchte permanent, weltweit andere Hersteller mit ins Boot zu holen, um gemeinsam das Rapid-System zu etablieren, damit der erdrückenden Konkurrenz von Kodak Einhalt geboten

werden konnte. Für das Filmmaterial kann man das als einigermaßen gelungen ansehen, wie die Liste oben zeigt. Für die Kameraherstellung war die Beteiligung weiterer Hersteller eher enttäuschend, "Spitzenreiter" war Dacora mit 4 Modellen, von Regula gab es 2, von Adox sogar nur eines, und die übrigen deutschen Hersteller hielten sich komplett zurück. Eigenfabrikate aus dem europäischen Ausland sind nicht bekannt und auch die japanischen Hersteller haben nur einzelne Rapid-Kameras angeboten, die i.d.R. modifizierte 35mm-Kleinbildkameras waren.

Allein, die US-Konkurrenz und deren Marktbeherrschung war letztlich erdrückend. Die Dominanz des Kodak-Instamatic-Systems war weltweit nicht zurückzudrängen, selbst deutsche Hersteller produzierten mehr Instamatic-Modelle als Rapid-Kamers. Schließlich, ab dem Jahr 1967, sprang auch Agfa selbst auf

den Instamatic-Zug auf und begann, eigene Instamatic-Kameras zu bauen, und gab die Rapid-Kamera-Linie schon im Jahre 1972 endgültig auf. Dennoch kann durch die zahlreichen Rapid-Kameras von Agfa und anderer Produzenten des oben genannten Rapid-Clubs von einer doch respektablen Verbreitung von Rapid-Material ausgegangen werden; allein Agfa verkaufte ca. 5 Millionen Kameras dieses Typs.

Aber nicht nur das Instamatic-System gab den Ausschlag für den Niedergang der Rapid-Kameraund -Film-Produktion. Die verbesserte Handhabung der Kleinbildkameras verdrängte die "Sondersysteme", letztlich auch die Instamatics und Pockets.

Das SL-System in der DDR und der UdSSR blieb allerdings noch für einige Jahre am Leben. Kameras aus jener Zeit waren u.a. die Beirette SL (DDR) oder beispielsweise die Smena SL (UdSSR).



Abb. 11: Agfa Rapid, doppelseitige Weihnachtswerbung von 1964